

Abb. 1. Das Stadtbild von Assur  
 Vom 9. bis 7. Jahrhundert v. Chr.  
 Ältere Namen in Klammern; Maßstab in Metern  
 Entworfen von Eckhard Unger

# DAS STADTBILD VON ASSUR

VON

PROF. DR.  
ECKHARD ÜNGER  
UNIVERSITÄT BERLIN

MIT 3 ABBILDUNGEN IM TEXT  
UNDE EINER KARTE



1 9 2 9

---

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG / LEIPZIG

**DER ALTE ORIENT**  
**GEMEINVERSTÄNDLICHE DARSTELLUNGEN**  
**HERAUSGEGEBEN VON DER**  
**VORDERASIATISCH-ÄGYPTISCHEN**  
**GESELLSCHAFT**  
**27. BAND / HEFT 3**

\*

Wegen der  
vielfach erweiterten Neudrucke  
empfiehlt es sich, stets nach Jahrgang bzw. Band,  
Heft, Auflage und Seitenzahl  
zu zitieren,  
also z. B. AO. 24, 2<sup>2</sup>, S. 15

\*

Printed in Germany

BUCHDRUCKEREI W. HOPPE, BORS DORF-LEIPZIG

*Alfred Jeremias*  
*zugeeignet*

## Vorbemerkung

In der vorliegenden Schrift habe ich im allgemeinen vollständig neue Ergebnisse dargestellt, die ich auf Grund des Studiums der Ausgrabungspublikationen, vor allem aber durch die Heranziehung des in den Urkunden steckenden keilinschriftlichen topographischen Materials gewonnen habe. Die Ausgrabung von Assur wurde von Architekten geleitet, und die dabei gefundenen Keilschrifturkunden wurden erst spät der assyriologischen Wissenschaft zugänglich gemacht, die grundlegende keilinschriftliche „Stadtbeschreibung von Assur“ 1920, die Privaturkunden 1927. Die Verarbeitung des gesamten Materials hat als Resultat ein Stadtbild von Assur ergeben, das erstaunlich klar wiederhergestellt werden kann, und das ich in einer Kartenskizze (Abb. 1) eingezeichnet habe.

Im 3. Abschnitt, S. 12 f. findet der Leser zum ersten Male eine Übersetzung der antiken keilinschriftlichen „Stadtbeschreibung von Assur“, eines wertvollen und vorzüglich erhaltenen Dokumentes von 187 Zeilen Länge, das einen interessanten Aufschluß über die knappe und präzise Darstellungsweise der assyrischen Topographen gibt und die wichtigste Grundlage für die Wiederherstellung des „Stadtbildes von Assur“ bildet. Dieser Text enthält schon ein Verzeichnis aller topographischen Namen der Stadt Assur, so daß ich darauf verweise. Die geographischen Namen, die nicht unmittelbar die Stadt Assur angehen, sind aber in einem besonderen Verzeichnis zusammengestellt, und die Namen der Personen sind bei der Zeittafel registriert.

ECKHARD UNGER

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorbemerkung . . . . .	5
1. Geographische Lage . . . . .	7
2. Entdeckung und Ausgrabung . . . . .	8
3. Quellen zur Topographie, die „Stadtbeschreibung von Assur“	11
4. Name und Geschichte der Stadt . . . . .	17
5. Entwicklung des Stadtbildes . . . . .	19
6. Tigris, Kanal und Stadtgraben . . . . .	20
7. Die Befestigung der Stadt . . . . .	20
8. Die Stadttore . . . . .	23
9. Die Paläste . . . . .	28
10. Der Stelenplatz . . . . .	31
11. Die Tempel . . . . .	33
12. Das Stadtbild im Altertum . . . . .	38
Literatur . . . . .	40
Verzeichnis der Abbildungen . . . . .	40
Zeittafel mit Personen-Register . . . . .	41
Register der geographischen und Völker-Namen . . . . .	43

# 1. Geographische Lage

(Abb. 1)

Die Ebenen von Babylonien und Assyrien werden voneinander durch die Kette der Hamrinberge getrennt, die etwa 300m hoch, im Süden nahe bei dem Dijala-Flusse, dem antiken Turnat, beginnen, der bei dem heutigen Bagdad in den Tigris mündet. In der Richtung von Südosten nach Nordwesten ziehen die Bergzüge in mehreren parallelen Reihen bis zum Engpasse El Fatha, wo der von Norden kommende Tigris sie durchbricht. Die Berge finden ihre Fortsetzung im Dschebel Chanukah, der in niedrigen Ketten nach Norden ausläuft. Auf einem solchen Ausläufer, der nach Nordosten gegen den Tigris vorspringt, liegt Kala't Scherkat, „das Erdschloß“, die Ruinenstätte der einstigen Hauptstadt von Assyrien, Assur, 25 Meter über dem Spiegel des Flusses. Geologisch gehört der Felsen dem Miozän an; er besteht aus Sand-, Kalk- und Gipsstein. In der Umgegend gibt es Asphalt-, Petroleum-, Salzquellen, die für die Wirtschaft des Landes von großem Nutzen sind. Die Assyrer nannten die Hamrinberge den Berg A b e c h oder Ebich, und bezeichneten sie als den „Wohnsitz des Gottes Assur“, des Stadtgottes von Assur, womit sie insbesondere den kapartigen schroffen Vorsprung des Stadtgeländes bezeichneten, auf dem sich einst der Tempel des Gottes erhob. Der Tigris, der 60 Kilometer oberhalb der Stadt den Oberen Zab-Fluß von Osten her aufgenommen hat, kommt in weitem Bogen von Osten nach Westen auf das Stadtgebiet zu, bei Hochwasserzeiten sich mächtig bis auf 1 ½ Kilometer verbreiternd. Er bespült die gesamte Ostfront der Stadt, bricht sich hier in wilden, wirbligen Schnellen und bildet so eine natürliche Befestigungslinie, die über 1 ½ Kilometer lang ist. Erst an der Südostecke der Stadt beginnt der Fluß ruhiger zu fließen. 25 Kilometer südlicher mündet der Untere Zab-Fluß von Osten

her in den Tigris. Hier befand sich schon die Grenze Assyriens und Babyloniens, noch im 9. Jahrhundert v. Chr. Die Nordfront der Stadt, die nordnordwestlich gerichtet ist, fiel wie die Ostfront steil ab und war durch Festungsmauern verstärkt, fast völlig unzugänglich. Außerdem war diese Front von Natur geschützt durch einen breiten antiken Tigrisarm oder Kanal, der von Nordwesten an den Rand der Stadt herantrat und sich an der Nordostspitze, unterhalb des Heiligtums des Gottes Assur, in den Tigris ergoß. Heute ist dieser Flußlauf infolge der allgemeinen Austrocknung des Landes auf einen nur 30 bis 40 Meter breiten Nebenfluß des Tigris beschränkt, namens Umm esch-Schebabit, der etwa in der Mitte der Nordfront an den Stadtabhang herantritt. Er kommt von dem Sindschargebirge, das 150 Kilometer in nordwestlicher Richtung von Assur gelegen ist. Die Tigris-aue nördlich und östlich der Stadt war außerordentlich fruchtbar und die Assyrer bezeichneten das im Westen und Südwesten befindliche höhere Gelände mit „Steppe“, die nur im Frühling zeitweise als Viehweide fruchtbar war. Hier hing das Stadtgelände mit dem Hinterlande enger zusammen und mußte durch zum Teil sehr tiefe Ausschachtungen von Gräben abgetrennt und geschützt werden. Die schwächste Stelle der Stadt war die Nordwestecke, die dementsprechend auch außerordentlich befestigt worden ist.

## 2. Entdeckung und Ausgrabung

Der Ruinenhügel Kala't Scherkat wurde zuerst von CLAUDIUS JAMES RICH im März 1821 entdeckt. Auf seiner Tigrisfahrt von Mossul nach Bagdad wurde er auf den imposanten Hügel aufmerksam. Er hatte die Absicht, dort eine Landung vorzunehmen, wurde jedoch von der wilden Strömung so schnell fortgerissen, daß es ihm erst möglich war, an der Mündung des Unteren oder Kleinen Zab in den Tigris, die Landung auszuführen. Der durch seine Entdeckungsreise nach Hatra, 5 Meilen nordwestlich von Assur, bekannte JOHN ROSS hat im Jahre 1836 Kala't Scherkat zuerst betreten und den Hügel näher beschrieben. Er ent-



deckte einen unterirdischen Gang auf der Nordseite und einige Gräber auf der Oberfläche des Hügels. Seine besondere Aufmerksamkeit richtete er darauf, die Statue zu finden, die nach der Erzählung der Araber in Kala't Scherkat sein sollte. Stundenlang ritt der Forscher auf den Ruinen hin und her, ohne sie zu entdecken. Länger und genauer durchforschte WILLIAM AINSWORTH die Ruinen. In Begleitung von MITFORD, AUSTIN HENRY LAYARD und CHRISTIAN RASSAM, dem Bruder des bekannten Ausgräbers HORMUZD RASSAM, weilte er auf einer Landreise von Mossul nach Hatra im Jahre 1840 in Assur und ließ aufs Geratewohl an verschiedenen Stellen Schürfungen veranstalten. Doch waren seine Bemühungen nicht von großem Erfolg gekrönt, da er hervorhebt, daß RASSAM einen vollständig erhaltenen Backstein mit Inschrift gefunden habe. AINSWORTH gibt eine vorzügliche Beschreibung des Ruinenhügels, den er an Großartigkeit dem Birs Nimrud, dem antiken Borsippa, südlich von Babylon, und dem Hügel Akerkuf, dem antiken Dur-Kurigalzu, an die Seite stellt. 1847 besuchte dann A. H. LAYARD, der berühmte englische Ausgräber, die Ruinen zum zweiten Male in Begleitung von HORMUZD RASSAM. Auch er ging darauf aus, wie ROSS, die Statuen zu finden, von denen die Araber vieles erzählten. Und er hatte Glück. Auf der Westseite des Hügels entdeckte er auf dem Gipfel die Sitzstatue des Königs Salmanassar III. (um 850) aus Basalt mit Inschrift auf dem Thron, daher als die „Throninschrift“ bekannt. Diese Statue blieb zwar damals der einzige wesentliche Fund LAYARDS, aber er ist um so bemerkenswerter, als es die allererste assyrische Statue war, die überhaupt entdeckt wurde. Auf einer dritten Reise nach Assur, 1849, förderte LAYARD zwei Bruchstücke des später sehr bekannten Prismas des Königs Tiglatpileser I. zutage, sonst aber außer Resten von einem Stierkolosse und einer Basaltstatue fand er nichts Wesentliches. Als im Jahre 1853 HORMUZD RASSAM zweimal Grabungen in Assur veranstaltete, gewann er zwei wohlerhaltene Duplikate jenes von LAYARD nur in Bruchstücken gefundenen Tonprismas Tiglatpilesers I. Die Prismen standen in den beiden Ecken eines quadratischen Baues, dem Reste eines Tempelturms des Anu-Adad-Tempels. Diese Inschrift spielte eine wichtige Rolle in der Geschichte der

Keilschriftforschung. Ihr Text wurde nämlich an die vier anerkannten Assyriologen jener Zeit, TALBOT, OPPERT, HINKS und RAWLINSON übersandt, mit dem Ersuchen, ihn unabhängig voneinander zu übersetzen. Die wesentlich übereinstimmenden Übersetzungen der vier Gelehrten wurden im Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland im Jahre 1857 veröffentlicht und trugen nicht wenig dazu bei, das Vertrauen auf die erfolgreiche Entzifferungsarbeit zu stärken, die 1802, über 50 Jahre vorher GEORG FRIEDRICH GROTEFEND in Göttingen genial angebahnt hatte. Von weiteren Exkursionen nach Assur sind zu erwähnen der Besuch durch GEORGE SMITH im Jahre 1873, der die kyprischen Schriftzeichen entziffert und die assyrische Chronologie auf eine sichere Basis gestellt hatte. SMITH fand Inschrifttafeln aus alabasterartigem Gipsstein von Adadnirari I., aus der Frühzeit der assyrischen Geschichte, um 1300 v. Chr. Eine dritte Ausgrabung von H. RASSAM, Ende der 70er Jahre hatte wenig Erfolg.

Alle diese Grabungen konnten natürlich, da sie hastig und oberflächlich ausgeführt wurden, keinen sicheren Aufschluß über das Stadtbild von Assur geben. Sogar die Identifizierung von Kala't Scherkat mit der Hauptstadt Assyriens, Assur, war noch immer unsicher geblieben. Erst eine systematische Durchforschung konnte hier Klarheit schaffen. Im September 1903 begann die Deutsche Orient-Gesellschaft durch R. KOLDEWEY die Ausgrabung von Kala't Scherkat, das sich im Privatbesitz des Sultans Abdul Hamids II. befand und von diesem dem Kaiser Wilhelm II. geschenkt wurde, der in der Folge durch persönliches Interesse und lebhaftes Initiative die Ausgrabung förderte; sie wurde von dem Architekten W. ANDRAE geleitet und bis 1913 in den Hauptzügen durchgeführt. Stadtmauern, Tore, Paläste, Tempel, Tempeltürme wurden ausgegraben, Kleinfunde und bildliche Denkmäler, hauptsächlich aber Inschriften auf Stein und Ton, deren Berichte die Resultate der Ausgrabungen sehr wesentlich ergänzen müssen, besonders dann, wenn Gründungsurkunden, die jedes antike Gebäude besitzt, nicht ausgegraben worden sind. Daher sind es die Quellen der Topographie, die uns zunächst vor allem interessieren.

### 3. Quellen zur Topographie

Als Quellen für die Kenntnis des antiken Stadtbildes von Assur kommen zunächst die zahlreichen monumentalen Bauinschriften der assyrischen Könige in Betracht, die sie auf Stein und Ton, in Tafeln, Zylindern, Prismen, Tonnägeln und andern Bauurkunden niedergelegt haben. Es ist schon jetzt eine überwältigende Menge von Material, das vorliegt und fast restlos im Originaltext und in Übersetzung bekannt gemacht ist. Nicht unwichtig sind die Privaturkunden, von denen aber auch erst ein Teil in Keilschrifttext und Übersetzung veröffentlicht ist. Es sind Briefe und Verträge, die Haus- und Feldverkäufe in und um Assur betreffen und interessante Einblicke in das altassyrische Privat- und Geschäftsleben, aber auch in das Stadtbild von Assur gewähren.

Von grundlegender Bedeutung ist aber der Fund einer „Stadtbeschreibung von Assur“ in mehreren Exemplaren, die, wie es gewöhnlich bei den zerbrechlichen Tontafeln der Fall ist, nur in Bruchstücken erhalten sind, aber glücklicherweise doch auch in mehreren Duplikaten, so daß ein lückenloser Text von 183 Zeilen wiederhergestellt werden konnte<sup>1</sup>. Zwei Redaktionen des Textes lassen sich feststellen, die eine, vollständiger erhaltene, ist mit Sicherheit in der Regierungszeit des Königs Sanherib (um 700) geschrieben, da hier von den „neuen Pforten des Assurtempels“, die dieser König erbaut und benannt hat, gesprochen wird. Die andre Redaktion stammt aber auch aus derselben Zeit, da der Text in der berühmten Bibliothek des Assurbanipal in Ninive gefunden worden ist. Die „Stadtbeschreibung“ hat ihre Parallele in einer ähnlichen „Stadtbeschreibung von Babylon“<sup>2</sup>, die gleichfalls aus mehreren Stücken wiederhergestellt werden konnte und eine vortreffliche Übersicht

1 O. SCHROEDER, Keilinschriften aus Assur verschiedenen Inhalts Nr. 42, 43, 44; RAWLINSON, Cuneiform Inscriptions of Western Asia III, Tafel 66; C. BEZOLD, Catalogue Kuyunjik Collection British Museum IV, S. 1776 (81—2—4, 252). Zur wissenschaftlichen Begründung sei auf meinen Artikel „Aššur“ im „Reallexikon der Assyriologie“ (mit einem im Einzelnen differenzierteren Stadtplan) verwiesen.

2 Forschungen und Fortschritte IV (1928) Nr. 6—7 (E. UNGER).

über alle Bauten und Örtlichkeiten und ihre Namen in und um Babylon gibt. Die „Stadtbeschreibung von Assur“ bringt, soweit sie erhalten ist, zunächst ein Verzeichnis aller in den Tempeln von Assur (zur Zeit des Sänherib) vorhandenen Götterbilder, worunter sich auch eine Reihe von „göttlichen Königsbildern“ befinden, von denen das des Tiglatpileser I. (?) im Assurtempel besonders erwähnt ist. Es folgt eine Aufzählung der 13 Stadttore von Assur, von 5 turmartigen Vorwerken oder Bastionen; dann nennt der Text die Innenmauer, die Außenmauer, den Graben, eine Straße, ferner die Namen von 34 Tempeln und Kapellen, die 3 Tempeltürme und endlich die Pforten des Assurtempels, die, gemäß der Unterschrift, nicht vollständig aufgeführt sind. Damit schließt der Text, soweit er für uns greifbar ist. Die „Stadtbeschreibung von Assur“, deren Text ich hier zuerst in Übersetzung gebe, habe ich im folgenden ausgiebig verwertet. Als authentische Überlieferung der Assyrer selbst ist ihr Wert unschätzbar, gerade weil der Text nüchtern, kurz und sachlich gehalten ist und die Topographie der Selbstzweck des Textes ist. Diese unvergleichliche Quelle, die man sich für andre antike Städte auch wünschen möchte, ist eine vorzügliche Kontrolle und eine willkommene Ergänzung für die von der Ausgrabung gewonnenen Ergebnisse.

## Stadtbeschreibung von Assur

(Nach einer in mehreren Exemplaren erhaltenen Keilschrifturkunde aus dem 7. Jahrhundert v. Chr.)

### I. Götterbilder<sup>1</sup>

Zeile

- 1—18: Götterbilder in der Kapelle des Assur, darunter Assur, Scherúa, Bild des Tiglatpileser I. (?); Ninurta und Gaga im rechten, Nusku im linken Hause des „Bît Hilâni“; 7 Kupferbilder der Tamuzgötter vor den „Balkenhäusern“ (?).
- 19—21: 5 Bilder im Ninlil-Tempel.
- 22—25: Bilder im Bît Hurschê, an der Spitze Enlil und Dagan.
- 26—33: Bilder im Ea(scharri)Tempel.
- 34—44: Bilder bei (?) der Pforte Kamsu-Igigi am Assur-Tempel.
- 45—48: Bilder der NI-GAB (Pfortner)-Götter des Tempels Escharra.

<sup>1</sup> Nach Nr. 42, 43, 180; III RAWLINSON, Tafel 66; s. a. Literatur.

- 49—50: Allatum und Nergal im Allatum-Tempel.  
 51: Bild des NI-GAB (Pfortner)- Gottes im „SAR-PA-Tore“.  
 52: Bild des Bappîru (Bierbrauer)- Gottes im Bappîru-Tempel.  
 53: Zusammen (d.h. Z. 1—52) die Götterbilder des Assur-Tempels (Escharra).

- 
- 54—58: 9 Bilder im Anu-Tempel.  
 59—62: 10 Bilder im Adad-Tempel.  
 63—64: 4 Bilder im Sin-Tempel.  
 65—67: 5 Bilder im Schamasch-Tempel.  
 68—73: 12 Bilder im Bêlscharri-Tempel [in der Neustadt].  
 74—82: 18 Bilder im Tempel der Ishtar von Assur.  
 83—85: 6 Bilder im Tempel der Bêlit ekallim (Palastherrin) [oder Urasch-Tempel].  
 86—92: 16 Bilder im Tempel der Bêlit Nipcha.  
 93—97: 8 Bilder im Tempel der Ishtar von Ninive.  
 98: Bild des Anmartu.  
 99—108: 19 Bilder im Gula-Tempel.  
 109: DU-SI-KA-Götter.  
 110: Nabu von?  
 111: Bêl (= Marduk) „von der Stadt“.  
 112: Ninurta (MASCH) „von der Innenmauer“ (Dûru).

- 
- 113: Bêlit ekallim (Palastherrin) „vom Palaste“.  
 114: Adad von (der Stadt) Kume [= Kume in Südarmenien].  
 115: Adad von (der Stadt) Halpi [= Aleppo in Syrien].  
 116: Sibitti von dem Weichbilde der Stadt  
 117: Babylon; Gula von?  
 118: Siebengötter (? RA-GA-?) von ?.

## II. Stadttore, Bastionen, Mauern

- 119(—132<sup>1</sup>): Saniqat malkê („Fürstenbezwiner“); Nîrib kal mâtâte („Eingangstor aller Länder“) = Tabira-Tor („Metallarbeiter-Tor“).  
 120: Tâbat eli ummâne; abul nîrib scharri („Es gefällt dem Heere gut, Eingangstor des Königs“) = Muschlalu-Tor.  
 121: Muscharchidat arattê („Festgründer des Throns“) = Tempeltürme-Tor.  
 122: Assur mukannisch schapßûti („Gott Assur ist der Unterjocher der Stolzen“) = Assur-Tor.  
 123: Banat lamassi scharri („Schöpfer des königlichen Schutzgeistes“) = KAK-ME-Tor.  
 124: Schamasch nîri multarchi („Der Sonnengott vernichtet die Übermütigen“) = Schamasch-Tor.  
 125: Rasinat kurunu ilâni („Weispender der Götter“) = Das große Tor des „Flusses“ [= Tigris-Tor].

---

1 Nach Nr. 44 und Throninschrift Salmanassars.

- 126: Scha ikkibscha lâ magru („Sein Fluch ist erbarmungslos“) = Tisari-Tor [Binnenmauer-Tor].  
 127: Scherûa muqarribat dumuq mâtischa („Göttin Scherûa bringt ihrem Lande Gnade“) = Scherûa-Tor.  
 128: Mukîn kussê scharrûti („Festiger des Königsthrons“) = Bergwind-Tor.  
 129: Schumach GIR („Erhabene Macht des Gottes Sumuqan“) = Subâti-Tor (Kleider[Hemden]-Tor).  
 130: Lûdârat puchur nischê („Ewig sei die Streitmacht der Leute“) = Illat-Tor [Tor des Gottes der Heeresmacht].  
 131: Schumach gurunu (= ?) = Schicksals-Tor [= Tor ihrer, d.h. der Bewohner von Assur, Schicksalsentscheidung].  
 132: Zusammen: 13 Tore von Assur.

- 133: Ulâ, Befestigung der Stadt.  
 134: Bêl-midudu, Befestigung der Stadt [wohl = Kidudu, Befestigung der Mauer (Throninschrift Salmanassars III.)].  
 135: Ischkippu, Befestigung der Stadt.  
 136: Agudu, Befestigung der Stadt (?).  
 137: Enlil-qarrad, Befestigung der Stadt (?).  
 138: Innenmauer (Dûru), Scha melammuschu mâta katmu („deren Glanz das Land überwältigt (Throninschrift Salmanassars); Munirrit—? („Stadtbeschreibung“, Nr. 43, Kol. III. Z. 8).  
 139: Außenmauer (Schalchû), Munirriti kibrâte („Bedrängerin der Kibrâte“).  
 140: Baschmu („Natter“, der Stadtgraben.  
 141: Straße der Stadt: Weg des Gottes Assur (?).  
 142: Tongefäß (chaßbattu) . . .

### III. Tempel

- 143: Escharra = Bît kischûti („Haus der Machtfülle“) = Assur-Tempel.  
 144: Echursaggula = Bît schadê rabê („Haus des großen Berges“) = Schachuru-Tempel.  
 145: Echursagkurkurra = Bît schadê mâtâte („Haus des Länderbergs“) = Assur-Kapelle.  
 146: E-eschbar-Enlilla = Bît purbê Enlil („Haus der Entscheidung Enlils“) = Bît rimki („Libationshaus“).  
 147: Egangisch—?—a = Bît ischid mâti („Haus der Grundlage des Landes“) = Ninlil-Tempel.  
 148: Ekiur = Bît akala machraku (?) = Ningal (?)-Tempel.  
 149: Egeschtumachschudu = Bîtu scha uzni bîrti schuklulu („Haus, dessen erhabener Sinn vollkommen ist“) = Ea-Tempel.  
 150: Eschumedu = Bîtu scha nammir (?)—utta (?) chammu („Haus, dessen ? leitet“) = Ninurta (NIN-IB)-Tempel<sup>1</sup>.

1 Genannt nach dem gleichnamigen Tempel in Nippur.

- 151: Eschagan = Bît libbi shamê („Haus des Himmelsinnern“) = Anu-Tempel.
- 152: Esubbegischtuk = Bît ikribischu schemû („Haus der Erhörung seines Gebets“) = Adad-Tempel.
- 153: Edurchenunna = Bît schubat nuhschi („Haus der Wohnung des Überflusses“) = Adad-Tempel. (Var.: Bêl von Kurbailu).
- 154: Echulchuldirdirra = Bîtu scha chidâti malû („Haus von Freude voll“) = Sin-Tempel.
- 155: Ebarra = Bîtu namru („Glänzendes Haus“) = Schamasch-Tempel.
- 156: Epakalammassumu = Bîtu hatta-ana-mâti-iddinu („Haus, das das Zepter dem Lande verleiht“) = Nabu-Tempel. (Var.: Nabu scha Charê).
- 157: Ekigarenamtaranera = Bît. . . . . di (?) nu-bîti (?) = ??-Tempel.
- 158: E-ischib-Ninni = Bît parsi Ishtar („Haus des Gebotes der Ishtar“) = [Tempel] der [Ishtar] von Assur (Aschurite).
- 159: Ekinam = Bît aschar schimâti („Haus, Ort der Schicksalsentscheidung“) = Tempel der Ningal.
- 160: Esaguschmêsch = Bîtu itlu ipalasu<sup>u</sup>chu („Haus, wo der Herr [in Ehrfurcht] niedersinkt“) = Wohnsitz des Marduk (?).
- 161: Ebarra (?) . . . = ? = ? (Nur in Nr. 43, Rückseite, Z. 19).
- 162: Ekidudi-e = Bêlit Nipcha-Tempel. — Bît ni-ta-na = Bît ischpiki = Bît Sibitti (?) (Tempel der Siebengottheit). (Nur in Nr. 42, Rückst. Z. 6.)
- 163: Edurmêsch = Bît schubat Marduk („Wohnsitz des Marduk“) = Bît Bêlit mâti („Landesherrin-Tempel“).
- 164: Edurmêsch = Bîtu schupalsich itlûti („Haus, das die Herrschaft [in Ehrfurcht] niedersinken läßt“) = Bît Bêlit mâti („Landesherrin-Tempel“).
- 165: E-lukarra = Bîtu scha ana nalî bakkû (= ?) = Bît iqbi dumqa („Haus, es sprach Gnade“) = Tempel der Ningal.
- 166: Egischchurankia = Bîtu scha ušurât shamê u iršitim ina libbischu uddâ („Haus, wo sich die Bilder [Zeichnungen] von Himmel und Erde befinden“) = Tempel der Bêlit von Arbailu.
- 167: Enigbadua = Bît naptani uschpi' („Haus, dessen Festmahl sättigt“) = Anmartu-Tempel.
- 168: Egalmach = Bîtu rabû šîru („Großes, erhabenes Haus“) = Gula-Tempel.
- 169: Esabat = Bît pitat uzni („Haus, das das Ohr [den Sinn] öffnet“) = Gula-Tempel.
- 170: Esabat (Bîtu našâru quburu) = Bît Našîr Quburu („Haus, Schützer des Grabes“).
- 171: Enamtila = Bît balâti („Haus des Lebens“) = Gula-Tempel.
- 172: Emach = Bîtu šîru („Erhabenes Haus“) = Tempel des Ninurta (MASCH).
- 173: Eurur = Bît Hammûti („Hochzeitshaus“) = Tempel des Nabu (PA).
- 174: Eschuniginschudu = Bîtu scha napcharschu schukdulu („Haus dessen Gesamtheit vollkommen ist“) = Tempel des Nabu (PA).

- 175: Eschuburanna = Bit Hursche = Bit naptani ittarraßu („Haus, dessen Festessen zubereitet ist“).

---

#### IV. Tempeltürme

- 176: Ekurrukischarra = zikkurra [Tempelturm des] Enlil.  
 177: Emelamanna = zikkurra [Tempelturm des] Anu.  
 178: Egischlamscharschar = zikkurra [Tempelturm des] Adad.

---

#### V. Pforten des Assur-Tempels

- 179: Pforte gegenüber dem Gotte Assur = Bâb scharrûti („Pforte des Königturns“); ihre Eingangspforte zur Terrasse (kisallu) = Bâb harrân schût Enlil („Pforte, Weg des Enlil“); ihre Terrasse: Kisallu sidir manzaz Igigi („Terrasse, Aufstellungsort der Igigi“).  
 180: Pforte zum Flusse hin = Bâb Burumme („Bunte Pforte“); ihre Eingangspforte = Nîrib Igigi („Eingang der Igigi“).  
 181: Pforte des „Wolkenwindes“ [= Südostwind] = Bâb kamsu Igigi („Pforte, die sich beugt den Igigi“); ihre Eingangspforte = Bâb hißib mâti („Pforte, Überfluß des Landes“).  
 182: Pforte des „Günstigen Windes“ [= Nordwestwind] = Bâb Mul Margidda [= kakkab Bumbi] („Pforte des Wagensternbilds“); ihre Eingangspforte = Bâb parak schimâte („Pforte der Schickz salszella“).  
 183: Die Namen der neuen Pforten des Assur-Tempels.

---

#### VI. Unterschrift der Keilschrifttafel<sup>3</sup>

- 184: Die Pforten sind nicht vollständig aufgeschrieben.  
 185: Tafel??. Nach der alten Vorlage  
 186: geschrieben (von) Kißir-Assur, Beschwörungspriester (maschmaschu) des Assur-Tempels,  
 187: Sohn des Nabu-kassun, Beschwörungspriesters des Assur-Tempels.

1 Der Text in London (81—2—4, 252), der z. T. eine andre Reihenfolge der Tempel gibt, hat noch folgende Tempelnamen, die sich vielleicht mit andern, noch unklaren Tempelnamen des Haupttextes decken: Z. 5: ...bar = Bitu scha pi... ina libbi... = Tempel der Ninlil; Z. 12: .... = Bit napische mâti („Haus der Seele des Landes“) = Nabu (PA)-Tempel; Z. 26: ..... = Bit ... mar mâtâte = Tempel der Bêlit von Arbailu; Z. 27: ..... = Bit ... chur mâtâte ... = Tempel des Bêl von Kurbailu; Z. 29: ... = Tempel des Bêl von Babylon. ; Z. 30: Tempel der Zarpantum; Z. 31: Tempel des Bêl von Zaban; Z. 33: Ekur von Zaban; Z. 35: Tempel des Nabu (PA). — Für die Möglichkeit, diesen neuen wichtigen Text hier verwerten zu können, bin ich den Herren Dr. H. R. HALL und SIDNEY SMITH vom Britischen Museum in London zu außerordentlichem Danke verpflichtet.

2 Das Sternbild der „Wagen“ oder „Große Bär“ (Ursa major) am nördlichen Sternhimmel.

3 Unterschrift von Nr. 42.



## 4. Name und Geschichte der Stadt

Der Name der Stadt Assur ist in ältester Zeit, Aschur, in einer Weihinschrift des Statthalters Zârîqum, z. Z. des neusumerischen Königs Bur-Sin um 2300 v. Chr., zuerst erhalten. Ob sich ein Lautwert ü im Namen verbirgt, wie die griechische und lateinische Bezeichnung Assyria nahelegt, läßt sich aus der unvollkommenen Schreibung der Keilinschriften nicht entnehmen, weil für uns nur ein u, nicht aber ein ü oder y, auch kein o, aus der Schrift feststellbar ist. Die nach Zârîqum regierenden Fürsten, Iluschûma, Iri-schum I., Ikunum, Sargon I. usw. sind selbständig, aber nur als „Priesterfürsten“, nicht als Könige. Gott und Stadt nennen sie Aschur. Schamschi-Adad I., ein Zeitgenosse des großen Gesetzgebers Hammurapi von Babylon, um 2000 v. Chr., ist zuerst König, aber nicht von Assur, sondern „König der Kischatu“, d. h. König der „Gesamtheit“ nämlich von Obermesopotamien, wie er selbst in seinen Inschriften mitteilt. Erst seit dem Zeitalter des Assur-uballit I. (um 1381) findet sich die Schreibung Aschschur für Stadt und Gott. Dieser König ist auch der erste König von Assyrien. Das Königtum hatte er während seiner Regierung erworben, da er sich zu Anfang noch „Priesterfürst“ nennt. Im 15. Jahrhundert hatte ein im Nordwesten von Assur gelegenes Reich namens Mitanni, das die Assyrer selbst mit Hanigalbat bezeichneten, die Oberhoheit über Assur gewonnen. Nach dem Tode des Königs Tuschratta von Mitanni, des Zeitgenossen des berühmten Pharaos Amenophis IV. oder Echnaton, mit dem er in Briefwechsel (El Amarna) stand<sup>1</sup>, hatte Assur-uballit I. das fremdländische Joch abgeschüttelt und die Gelegenheit benutzt, sich zum Könige von Assyrien zu machen. Seine Nachfolger, Adadnirari I., Salmanassar I. und Tukulti-Ninurta I. (um 1250) haben die Stadt mit Bauten geschmückt, gestützt auf Reichtum und Macht, die sie durch große Siege und Beutezüge erwarben. Tukulti-Ninurta I. gelang es, sich die Krone von Babylon aufs Haupt zu setzen. Um 1100 ist es Tiglatpileser I., der Assur verschönert, um 850 hat Salmanassar III. Stadtmauern und

<sup>1</sup> Vgl. Der Alte Orient Band 25, Heft 4 (A. JIRKU).

Tempel in großem Stile erneuert. Zuletzt haben Sargon II. (um 710), Sanherib (700), Asarhaddon (680), Assurbanipal (650) und der vorletzte Assyrerkönig Sin-schar-ischkun, der Sarakos der griechischen Schriftsteller, den Assurtempel, Nebotempel und die Stadtmauern wiederhergestellt. Nach einer babylonischen Chronik ist dann die Stadt im Jahre 614 von dem Mederkönig Kyaxares (Umakischtar) zerstört worden. Aber schon bald wieder muß im Stadtgebiet eine neue Siedlung entstanden sein, da in Babylonien seit der Zeit des Nebukadnezar II. bis in die persische Zeit hinein Personen vorkommen, die nach ihren Namen den Gott Assur verehren.

Als die spätesten Zeugnisse aus dem Altertum sind umfangreiche Reste einer Burg und Stadt aus der Zeit der parthischen Herrschaft, im 1. Jahrhundert v. Chr. und im 3. Jahrhundert n. Chr., gefunden worden. Die Bewohner nannten sich immer noch nach ihrem Stadtgott Assur, aber sie schrieben nicht mehr Keilschrift, sondern die phönizische Schrift und sprachen die Sprache der Aramäer, deren Barttracht, Vollbart mit ausrasierten Lippen, sie ebenfalls angenommen hatten. Der Lokalkult des Gottes Assur erhielt sich demnach bis in den Anfang der sassanidischen Zeit, d. h. fast 3 Jahrhunderte länger als die Kulte in Babylonien.

Nach der keilinschriftlichen Überlieferung sind aus unbestimmbarer Zeit, die etwa um 2600 v. Chr. anzusetzen ist, nur die Namen von zwei Herrschern bekannt, Uschia oder Auschia, der den Assurtempel gegründet haben soll, sowie Kikia, der die Stadt mit einer Mauer versehen haben soll. Urkunden dieser Fürsten sind nicht gefunden, auch nicht im Fundament der Zella des Assurtempels, da, soviel bekannt, auch hier nicht nach Gründungsurkunden gegraben wurde, die im Grundstein oder in den Mauern eines jeden wichtigeren antiken Gebäudes stecken müssen.

## 5. Entwicklung des Stadtbildes

(Abb. 1)

Aus den Mitteilungen der Bauinschriften läßt sich in großen Zügen die Entstehung und Entwicklung des gesamten Stadtbildes von Assur feststellen. Das Stadtgebiet zerfällt nach den Ausgrabungen in zwei Teile, einen größeren nördlichen und einen kleineren südlichen, an den nördlichen nach Süden hin angefügt. Der südliche Teil ist trapezförmig und kehrt die große Basis von etwa 700 Metern Länge dem Tigris zu; die Breite beträgt etwa 350 Meter. Der nördliche ungefähr dreieckige Teil ist nach Südwesten mit der konvexen Breitseite von über 1000 Meter Länge orientiert, während die beiden konkaven Seitenschenkel etwa je 900 Meter Länge besitzen. Das älteste Stadtgelände war im Norden, umfaßte aber nicht den gesamten Komplex, sondern nur ein Gebiet, das von einer Linie von  $i/2$  des Planes (Abb. 1) bis  $b/6$ , von  $i/2$  bis  $l/9$  und durch den großen konvexen Bogen im Südwesten umgrenzt ist. In ältester Zeit ist dies Gebiet das engere Weichbild, bis ins 13. Jahrhundert hinein. Damals nahm König Tukulti-Ninurta I. (um 1250) eine Erweiterung des Weichbildes vor. „Zwischen dem Tempelturm des Adad und dem Tabira-Tore“ errichtete er auf neuem Gelände einen großen Palast, den „Neuen Palast“, den die Ausgrabung in den Quadraten des Plans  $b/6$ ,  $c/5-6$  und  $d/5$  entdeckt hat. So entstand ein Stadtgebiet, das man seit dem 15. Jahrhundert in den Urkunden als „Binnenstadt“ (Libbi ali) zu benennen pflegte. Das ist die Bezeichnung eines Stadtteils und hat natürlich zur Voraussetzung, daß es noch einen andern Stadtteil, zum Unterschied von jenem, gegeben haben muß. In der Tat wird in den Bauurkunden mitgeteilt, daß Fürst Puzur-Assur IV., der etwa um 1530 v. Chr. regiert hat, eine „Neustadt“ (alu eschschu) von Assur angelegt hat, mithin kurz bevor die Urkunden den Namen „Binnenstadt“ bringen. Die „Neustadt“ ist das südliche Anhängsel an das alte Weichbild, die „Binnenstadt“, nach dem Befunde der Ausgrabungen, von einer Mauer umgeben und von der „Binnenstadt“ durch eine große Mauer getrennt. Seit dem 16. Jahrhundert be-

stand also die Stadt Assur aus zwei Städten. Für die Gesamtstadt blieb weiterhin der Name Assur üblich. Die Namen einiger Vororte von Assur sind bekannt; doch lassen sie sich ihrer Lage nach nicht bestimmen. Im Nordosten von Assur befand sich Kar-Tukulti-Ninurta, eine Gründung des Tukulti-Ninurta I. um 1250, am andern Ufer des Tigris.

## 6. Tigris, Kanal und Stadtgraben

(Abb. 1 bis 3)

Im Osten der Stadt floß der Tigris vorbei, den die Assyrer kurzweg den „Fluß“ nannten. In der Nähe der Stadt befand sich ein Kanal namens Patti-tuchdi, der von Assuruballit I. gegraben und von Assurdân I. und Tiglatpileser I. erneuert worden ist. Vermutlich ist es der Kanal oder Flußarm des Tigris, der von Nordwesten an die Stadt herantrat. Assurnadinpal, der Sohn des Tukulti-Ninurta I., hat, nach einer jüngst gefundenen Inschrift, an dieser Stelle den Tigris und die Tigrisaue reguliert. Der Stadtgraben mit Namen Baschmu = Natter<sup>1</sup>, wand sich wie eine Schlange im Westen der Stadt entlang; er wurde erst von Tukulti-Ninurta I. gezogen und von Tiglatpileser I. wiederhergestellt und zwar „vom Tabira-Tor bis zur Tigrispforte“. Er war im allgemeinen ein Trockengraben; bei dem Tabira-Tor und dem Illat-Tore in der Westmauer führte ein Felsdamm über den Graben an das jenseitige Gelände<sup>2</sup>.

## 7. Die Befestigung der Stadt

(Abb. 1 und 2)

Mit dem Ausbau des Stadtgebietes durch den „Neuen Palast“ des Tukulti-Ninurta I. um 1250 v. Chr., mit der Anlage der im Nordwesten gelegenen Befestigungen und des Stadtgrabens längs der Gesamtwestfront war die Ausdehnung

<sup>1</sup> Stadtbeschreibung Z. 140.

<sup>2</sup> Auf dem Plan (Abb. 1) ist der Graben schraffiert, um ihn besonders zu kennzeichnen.

des Weichbildes der Stadt beendet. Salmanassar III. im 9. Jahrhundert hat zuletzt die Stadtmauern von Grund aus neu gebaut, und diese Mauern haben sich, abgesehen von kleineren unwesentlichen Erweiterungen an der Nordfront, am sog. Muschlalu, die aus dem 7. Jahrhundert stammen, am besten erhalten und sind auch bis zur Zeit des Sanherib, aus der die „Stadtbeschreibung von Assur“ stammt, im großen und ganzen beibehalten worden. Daher können wir am besten diese Befestigungen ins Auge fassen. Damals besaß Assur eine Innenmauer (Dûru) und eine Außenmauer

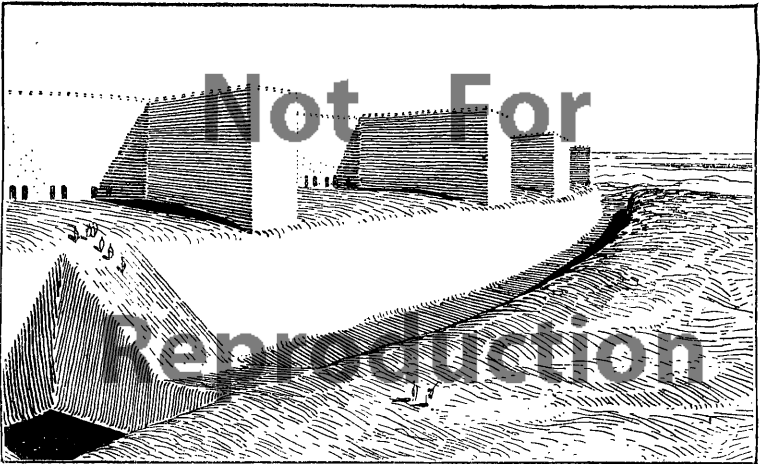


Abb. 2. Westfront von Assur  
zwischen Tabira-Tor und Illat-Tor

Wiederherstellung der archaischen Stadtmauer (Innenmauer), nebst Stadtgraben

(Schalchû)<sup>1</sup>. Die Innenmauer ist aber in ältester Zeit die einzige Befestigung der Stadt gewesen. Die Außenmauer wird zuerst in einer Inschrift des Enlilnirari (um 1340) genannt, der sie erneuert. Sie ist vermutlich von Puzur-Assur IV. im 16. Jahrhundert angelegt, der die bedeutendste Stadterweiterung vornahm, indem er die „Neustadt“ mit einer Mauer umgab und sie so in die Stadt mit einbezog. Die Mauer der Neustadt wird als „Innenmauer“ (Dûru) bezeichnet, was also hier kurzweg Stadtmauer an sich be-

1 Stadtbeschreibung Z. 138—139.

deutet. Während die Innenmauer der „Binnenstadt“ z. Z. Salmanassars III. diesen Stadtteil vollkommen umzieht, geht die Außenmauer (Schalchû) an der Westseite der Stadt unmittelbar in den Dûru der „Neustadt“ über; daher wird der Schalchû der Altstadt zum Durû der Neustadt.

Die Mauern bestanden aus Fundamenten von Steinblöcken, auf denen die eigentliche Mauer als Lehmziegelbau aufgesetzt wurde. Türme mit vorgekrugtem hölzernen Oberstock und mit Zinnenbekrönung sprangen nach außen hin vor, besonders stark in archaischer Zeit (Abb. 2), wo sie das Aussehen von vorgeschobenen Quermauern hatten. 5 Bastionen oder Türme werden in der Stadtbeschreibung (Z. 133—137) namhaft gemacht; mehr ist von ihnen nicht bekannt. Eine gewaltige Befestigung stellte der sog. Muschlalu, nördlich des großen Tempelturms, dar, der von Sanherib und Asarhaddon im 7. Jahrhundert mächtig verstärkt wurde. Zu beiden Seiten führte je ein Tor hinab in die Flußebene<sup>1</sup>. Oben trug der Muschlalu vermutlich Gartenanlagen mit Baumpflanzungen. Die Kaimauer im Osten, und auch im Norden der Stadt war sehr solide mit Steinblöcken und mit gebrannten Ziegeln, die mit Asphalt verbunden waren, gesichert, mehr zum Schutze gegen das nagende Wasser des Flusses, als gegen den Feind, der durch den Steilabfall des Felsens und durch den reißend dahinschießenden Strom schon hinreichend von der Stadt abgehalten wurde. Die Kaimauer im Osten erstreckte sich von der Eascharri-Pforte oder Bergwind-Tor im Norden bis zur Tigrispforte im Süden, wo der westliche Stadtgraben ansetzte. Adadnirari I. (1310) und Tiglatpileser I. (1100) erneuerten diese Kaimauer. Die beiden Endpunkte der Mauer werden auch als „obere“ und „untere Ecke der Stadt Assur“ bezeichnet.

---

<sup>1</sup> Die Planskizze Abb. 1 gibt nur die ungefähre Lage der Tore in der Nordfront an.

## 8. Die Stadttore

(Abb. 1, 3 und 4)

An Stadttoren besitzt Assur die in der „Stadtbeschreibung von Assur“ (Zeile 119—132) aufgezählten 13 Tore. Es sind 1. Tabira-Tor (= Metallarbeiter-Tor; seither Gurgurri-Tor gelesen); 2. Muschlalu-Tor; 3. Tempeltürme-Tor; 4. Assur-Tor (genannt nach dem Stadtgotte Assur); 5. KAK-ME-Tor (ein noch unerklärter Name); 6. Schamasch-Tor (nach dem Tempel des Sonnengottes genannt); 7. Tigris-Tor (oder „das große Tor des Flusses“); 8. Tisari-Tor (= Binnenmauer-Tor); 9. Scherûa-Tor; 10. Bergwind-Tor (abul schadû); 11. Subati-Tor (wörtlich „Kleider-Tor“, aber wohl auch nach einem ähnlich klingenden Nachbarorte Subati benannt); 12. Illat-Tor (Gott der Streitmacht mit dem Schmucknamen „ewig sei die Streitmacht der Leute“); 13. Schicksals-Tor (Tor ihrer (d. h. der Bewohner von Assur) Schicksalsentscheidung). Diese Tore waren also zur Zeit des Sanherib vorhanden. Ihre Aufzählung muß einen heiligen Charakter gehabt haben, weil sie auch in der „Throninschrift“ der Sitzstatue des Salmanassar aus dem Tabira-Tor in derselben Reihenfolge angeführt werden. Hier sind aber nur die ersten 8 Tore namhaft gemacht. Die übrigen haben jedoch gleichfalls im 9. Jahrhundert schon existiert, da die Befestigungsanlage schon zu dieser Zeit dieselbe war, wie im 7. Jahrhundert. Die Ausgrabung selbst hat nur das Tabira-Tor im Nordwesttor der Stadt identifizieren können, das in archaischer Zeit (um 2000) auch das „Kleinvieh-Tor“ genannt wurde, vermutlich deshalb, weil man durch dieses Tor das Vieh auf die im Norden der Stadt befindliche Weide der Tigrisau trieb. In der ältesten Zeit wird nur noch ein zweites Tor, das „Leute-Tor“, erwähnt, das ein Nachbartor vom Tabira-Tor oder Kleinvieh-Tor gewesen sein muß, weil Irischum I. zwischen diesen beiden Toren Privathäuser für seine Stadtbewohner errichtet hat. Das „Leute-Tor“ klingt dem Namen nach schon sehr an das Illat-Tor (12. Tor) an<sup>1</sup>. Wie der Name häufig eine Beschreibung der Vorgänge enthält, die sich

<sup>1</sup> Stadtbeschreibung: Z. 130.

hauptsächlich bei dem Tor abspielen, so kommt hierfür, nämlich für den Auszug der Streitmacht der Leute oder Soldaten, nur noch das in der Südwestfront entdeckte Tor in Betracht. Es führt hinaus auf die Steppe, wie die Assyrer dieses Gelände bezeichneten, und war neben dem Tabira-Tor oder Kleinvieh-Tor und dem Tigris-Tor das einzige für Heereszüge geeignete Tor. Das 8. Tor, das Tisari-Tor oder „Binnenmauer-Tor“ ist als Süd-Tor der „Binnenstadt“, gegenüber der „Neustadt“ liegend, wie es auch in Inschriften beschrieben wird, wiedergefunden. Das 7. Tor, das Tigris-Tor, wird auch als Asâti-Tor namhaft gemacht, genannt nach dem Asaitti (= Turm?), der nach Mitteilung des Tiglatpileser I. am Tigris-Tore liegen soll. Dies Tor ist in der Südostecke der Neustadt von der Ausgrabung vermutet, jedoch nicht gefunden worden, entweder weil der Fluß das Tigris-Tor fortgeschwemmt hat oder weil tiefgehende Grabungen hier noch ausstehen. Andre Tore lassen sich nach den Örtlichkeiten bestimmen, an denen sie liegen und nach denen sie heißen. Das 2. Tor, das Muschlalu-Tor, näher gekennzeichnet als „Eingang des Königs“, lag am Muschlalu; es war dessen westlicher Ausgang des Königs zum alten Palaste; der östliche Ausgang aber hieß nach dem naheliegenden Assur-Tempel das Assur-Tor (4. Tor) und war das Prozessionstor des Gottes. Das 3. Tor, das Tempeltürme-Tor, ist wahrscheinlich in der Front unterhalb der beiden Zwillingstürme des Anu-Adad-Tempels zu suchen, wohinab eine größere Straße führt; es ist hier jedoch noch nicht gegraben. Das 10. Tor, das „Bergwind-Tor“, kann nur nach Nordosten hin gelegen haben, also an der Nordostspitze der Stadt, da der „Bergwind“ in Mesopotamien, im Altertum und heute noch, der Nordostwind ist; somit kommt für das Tor auch die Gleichsetzung mit der in den älteren Inschriften erwähnten „Eascharri-Pforte“ in Frage, von der die Kaimauer des Flusses im Norden ausging. An dieser Stelle sind beim Beginn der Kaimauer drei Treppenanlagen gefunden worden, nach Osten zu gewendet. Die nördlichste und breiteste, nahe bei einem modernen arabischen Bad, wird für das Bergwind-Tor in Betracht gezogen werden müssen. Vor dem Tore befindet sich hier als eine Art natürlicher Kai, ein niedriges Felsplateau, das stets noch 1 Meter über das Hochwasser empor-



ragt. Mit einiger Sicherheit läßt sich auch das 6. Tor, das Schamasch-Tor, bestimmen, da sich nach einer Privaturkunde die „Schamasch-Tor-Straße“ unweit des Nabu-Tempels, bei dem großen Tempelplatz, südwestlich des größten Tempelturms, befindet. An der Südostseite des Platzes lag auch der Sin-Schamasch-Tempel und ihm gegenüber ein großes Tor, mit Skulpturen (Obelisk) geschmückt, das den Platz zwischen dem Anu-Adad-Tempel und dem „Alten Palaste“ abschloß. Dieses Tor unmittelbar gegenüber dem Sin-Schamasch-Tempel ist daher das Schamasch-Tor. Auch dieses Tor ist demnach, wie viele andern, nach einem nahe liegenden Bauwerk benannt worden. Diese Tore hatten nur lokalen Charakter und das kommt in ihren Namen zu vollem Ausdruck. Schwieriger ist die Ermittlung des 13. Tores des Schicksals-Tors, das ich in dem Tor des Außenhakens vermuten möchte; es ist nach der Flußauwe zu, nach Nordnordosten gerichtet und hat vor sich einen viereckigen plateauartigen Felsplatz, dessen Bedeutung von der Ausgrabung nicht ermittelt werden konnte. Die Lage des Platzes ist zwar außerhalb der Stadt, aber doch nicht ganz ungeschützt, so daß der Platz für kultische Zwecke, vielleicht für das Neujahrsfest des Gottes Assur, das vor der Stadt gefeiert wurde, in Betracht käme. Jedenfalls führt von hier aus auch der nächste Weg zu dem von Sanherib erbauten Neujahrsfesthause, das noch weiter außerhalb der Stadt am Rande des niedrigen Felsgeländes erbaut worden ist. Im Neujahrsfesthause wurde das Schicksal des Landes und der Stadt Assur und seiner Bewohner bestimmt, und so würde der Name „Tor ihrer Schicksalsentscheidung“ wohl auf dieses Tor zutreffend sein. Das 9. Tor, das Scherûa-Tor, wird nach dem naheliegenden Scherûa-Tempel, der mit dem Ninlil-Tempel beim Tempel des Assur an der Nordostspitze identisch sein wird, genannt sein, und mit einem der beiden Treppentore an der Tigrisfront gleichgesetzt werden können. Außer den genannten Toren, die zum größten Teile lokalisiert werden können, bleiben noch das KAK-ME-Tor (5. Tor) und das Subati-Tor (11. Tor) übrig. Im Mauerringe hat die Ausgrabung ebenfalls noch zwei Tore gesichtet, nämlich im Nordwesten der Stadt, das obere Tor des Außenhakens und das Nordwesttor der Binnenmauer, östlich vom Tabira-Tor. Es

ist möglich, daß diese Tore mit den beiden noch nicht identifizierten Toren gleichzusetzen sind.

Die Tore (Abb. 3) sind gewöhnlich von zwei mächtigen

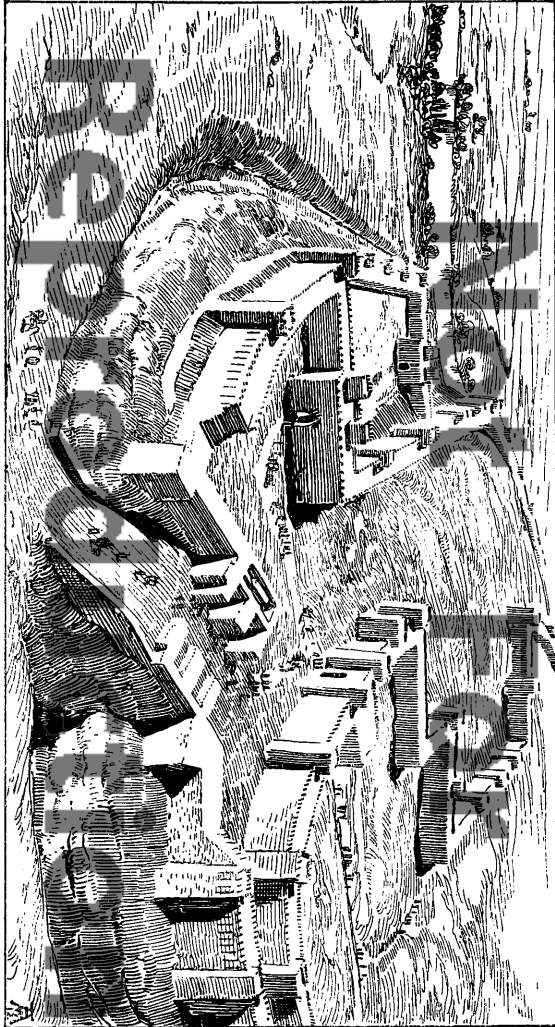


Abb. 3. Nordwestfront von Assur

Wiederherstellung; Binnenhafen Salmannassars III. (oben rechts); Außenhafen mit dem Schicksals-Tor (?) und Tigrisarm (oben links); Tabira-Tor oder Kleinvieh-Tor (vorn, im Querschnitt); Stadigraben „Natter“

Fronttürmen zur Seite des Eingangs nach außen hin flankiert. Der Innenraum hat je einen großen Raum, ein Vestibül, rechts und links, von dem eine Treppe hinauf auf das Tor und auf

die Stadtmauer führt, die einen Wehrgang mit Zinnenbegründung trug. Das Tabira-Tor (Abb. 3, vorn) ist aber besonders großartig als ein doppeltes Tor angelegt nämlich mit zwei Raumpaaren hintereinander; im Nordosten befand sich ein größeres Gemach, von dem aus die Treppe hinaufstieg. In der südwestlichen Hälfte des inneren Torraums wurde ein Trophäenmuseum ausgegraben, das noch aus 19 Keulenköpfen bestand, von denen zwei eine Weihinschrift trugen. Der eine Keulenkopf war im Jahre 843 durch Salmanassar III. vom König Mardukmudammiq von Namri, im medischen Gebirge östlich von Assyrien, erbeutet und im Tabira-Tore geweiht worden; der andre trug eine Weihinschrift des Statthalters Bêl-ilâi, der im Jahre 769 als Jahreseponym amtierte. Beide Weihgegenstände und auch die Basaltangelsteine der Türen, die Salmanassar III. aufgestellt hatte, sind dem Kriegs- und Pestgott Nergal geweiht, der mithin der spezielle Gott des Tabira-Tores gewesen ist. — Die ausführliche Besprechung der Tore ist deshalb von Bedeutung, weil die Tore für die Topographie einer jeden Stadt höchst wichtig sind, und weil sie für Assur überhaupt noch nicht eingehend behandelt wurden. Wie man sieht, ergibt die Betrachtung ihrer Namen schon das Wesentlichste für die Lokalisierung der Tore. Sie tragen reine Lokalnamen, die den umliegenden Örtlichkeiten oder Gebäuden angepaßt sind. Tabira-Tor, „Metallarbeiter-Tor“ oder „Kleinvieh-Tor“, das „Leute-Tor“ oder „Illat-Tor“ heißen nach den in oder bei dem Tor sich abspielenden Geschehnissen; vielleicht auch das „Kleider-Tor“ (Subati-Tor), dessen Name zwar an eine benachbarte Vorstadt von Assur anklingt, aber wohl doch nach dem Stadtquartier, wo vielleicht Kleiderindustrie getrieben wurde, genannt sein kann. Ist es doch noch heute im Orient Sitte, daß in gewissen Stadtteilen ganz bestimmte Gewerbe ausgeübt werden. Die Namengebung der Tore von Assur hat einen lokalen und altertümlichen Charakter gegenüber andern Städten Mesopotamiens, z. B. Ninive und Babylon. Hier sind nämlich die Tore nach den Städten oder nach den Göttern derjenigen Städte benannt, wohin der Weg durch jene Tore führte. Der Grund dafür ist in der einheitlichen Neugründung dieser Städte zu sehen, die um 2150 (Babylon) und um 700 (Ninive)

eine vollkommene Neuschöpfung erfahren haben, indem sich die Städte als Residenzen der Könige, mit dem Wachsen der Reiche und ihrer Bevölkerung vergrößerten. Deshalb ist der Blick in die weitere Ferne gerichtet, wie die Tornamen zeigen. In Assur aber beziehen sich die Namen der Tore fast durchweg auf die Stadt selbst, sie besitzen ausgesprochenen Lokalcharakter, zeigen einen beschränkteren Gesichtskreis und erscheinen altertümlich. Namentlich die Tore der Nordfront kamen für einen größeren Verkehr in die Ferne nicht in Frage, weil hier der felsige Steilabfall und der Flußarm davor hinderlich war. Assur war auch seit dem 14. Jahrhundert, seitdem Ninive zum dauernden Reichsbesitz gehörte, nicht mehr die weltliche Residenz, sondern nur mehr die altherwürdige Geburtsstadt des Reiches und die heilige Residenz des Nationalgottes Assur.

## 9. Die Paläste

(Abb. 4)

Aus diesem Grunde spielen auch die Paläste in Assur keine so große Rolle. Die Stadt hatte einen Palast<sup>1</sup>, den man als den „Alten Palast“ bezeichnen kann, der schon von Irischum I. um 2100 gebaut war und von späteren Fürsten immer wieder erneuert wurde, namentlich von Tukulti-Ninurta I. und Tiglatpileser I., der den Namen des Palastes „Palast des Königs der vier kibrâte“ nennt, d. h. Palast des Königs der vier Ufer, ein Titel, der nur demjenigen Könige zukam, der am Mittelmeer, dem „Meere des Sonnenuntergangs“, und auch am Persischen Golf, dem „Meere des Sonnenaufgangs“, persönlich geweiht und durch das „Waschen der Waffe des Gottes Assur“, die Herrschaft des Nationalgottes über den Ozean symbolisch sanktioniert hatte. Der Ozean umspülte nach der Auffassung des assyrischen Weltbildes die kreisrunde Erde und war am jenseitigen Ufer von einem doppelten Damme abgeschlossen; daher die „vier Ufer“, die der Ozean bespülte und die der König nunmehr

1 Vgl. Stadtbeschreibung Z. 113.

beherrschte. Dieser Palast wurde auch als „Paläste“ bezeichnet; denn er beherbergte mehrere Paläste, den „Zedernpalast“, den „Buchsbaumpalast“, den „Pistazienpalast“, den „Tamariskenpalast“, nach den wertvollen Holzarten bezeichnet, die den jeweiligen Palastteil schmückten. Es gab hier den Tempel der „Palastherrin“, auch Urasch-Tempel<sup>1</sup> nach dem Ackerbaugotte genannt, ferner auch eine Zella des Gottes Assur, ein Schachûru-Haus, das man als Hochzeitshaus ansehen möchte, ein Provianthaus und ein Schatzhaus. Innerhalb des Palastes gab es einen großen „Hof der Embleme“ (tarbaß schurinne), womit wahrscheinlich die Standarten gemeint sind, die im assyrischen Heere eine außerordentliche Rolle gespielt haben. Zuletzt hat noch Assurnassirpal II., Sanherib und Asarhaddon diesen Palast erneuert. Von der Gemahlin des Sanherib fand sich eine wohl erhaltene zweihenklige Alabastervase, mit der Inschrift der Taschmêtumscharrat und ihrem symbolischen Eigentumszeichen, einem Skorpion, geziert. Zwei andre Vasen aus buntgeädertem schimmernden Alabaster trugen Inschriften des Asarhaddon, mit seinem königlichen Eigentumszeichen, einem Löwen. Die eine Vase ist gemäß der Inschrift im Jahre 676 aus dem Palaste des Königs Abdimilkut von Sidon als wertvolles Beutestück entführt worden. Von Relieforthostaten, die für gewöhnlich die Wände des Palastes verzierten, haben sich keine Spuren gefunden, ein Beweis, daß der Palast nicht als prächtiges Residenzschloß benutzt wurde, sondern nur zum vorübergehenden Aufenthalt, wenn der König die Opfer und Zeremonien für den Gott Assur vollziehen mußte. Der Palast ward überhaupt wenig benutzt und galt in wahren Sinne als „Alter Palast“; denn im Südflügel befand sich die Königsgruft, in der 5 mächtige einfache Basaltsarkophage von großem Format ausgegraben wurden, Särge der Könige Assurbêkala († 1070), Assurnassirpal II. († 859) und Schamschi-Adad V. († 810) und zweier andrer Könige, von denen die Namen nicht festgestellt sind. Aber auch der König Sanherib († 681) war hier begraben und eine Königin Escharchâmath, wahrscheinlich die Gemahlin des Asarhaddon, die 673 gestorben ist. Es kann

1 Stadtbeschreibung Z. 83—85, Z. 113.

sein, daß die beiden übrigen Särge diesen beiden Fürstlichkeiten zuzuschreiben sind. Es war gebräuchlich, daß man in Assur und Babylon in unbrauchbaren oder wüsten Häusern Gräber anlegte und so wird man auch annehmen müssen, daß der Königspalast in Assur, alt und unbenutzt, für die Aufnahme der Königsgruft geeignet befunden wurde.

Ein zweiter Palast, der „Neue Palast“ wurde von Tukulti-Ninurta I. um 1250 angelegt und ist westlich des Anu-Adad-Tempels aufgedeckt worden. Er bedeutete aber gleichzeitig eine Stadterweiterung durch den König, die er vom „Tempelturme des Adad bis zum Tabira-Tore“ vornehmen ließ. Die gewaltige Terrasse ist von Tiglatpileser I. wieder ausgebessert worden, aber von den Resten des Palastes selbst hat man nur wenig gefunden. Das Terrain des „Neuen Palastes“ wurde im 9. Jahrhundert durch eine Binnenmauer, eine zweite Verteidigungslinie für die innere Stadt, abgeschlossen. Auf dem ehemaligen Palastgrundstück entstand ein ausgedehntes Stadtviertel. — Interessant ist die Orientierung der Paläste. Sie sind, wie überhaupt alle Gebäude in Assyrien und Babylonien, übereck orientiert und man hat sich lange vergeblich bemüht, die Ursache dafür zu entdecken, die man in irgendwelchen religiösen Motiven zu finden meinte. Das ist aber nicht der Fall. Wie ich nach den Inschriften der assyrischen Könige festgestellt habe<sup>1</sup>, sind die Bauten und die Straßen, wie überhaupt die gesamten Anlagen der Städte nicht nach den astronomischen Himmelsrichtungen erfolgt. Die Assyrer sagen wiederholt ausdrücklich, daß die Orientierung nach den „Windrichtungen“ vorgenommen wurde. Diese sind in Mesopotamien aber nicht Nord, Ost, Süd oder West, sondern stets Nordwest, Nordost, Südost und Südwest. Schon die alten Sumerer haben die betreffenden Winde als „Günstigen Wind“ (Nordwest), „Gebirgswind“ (Nordost), „Wolkenwind“ (Südost) und „Sturmwind“ (Südwest) bezeichnet, was den heutigen Winden und ihren Eigenschaften vollauf entspricht. Als Leitrichtung für die Gründung von Bauten wurde der „Günstige Wind“ der Nordwestwind, angesehen. So berichtet Tukulti-Nin-

<sup>1</sup> „Neue Erkenntnisse über die „astronomische“ Orientierung in Babylonien“: Forschungen und Fortschritte, 4. Jahrg. Nr. 33 (1928).

urta I., er habe den „Neuen Palast“ nach dem Nordwestwinde zu erbaut. Dem „Alten Palast“ gegenüber, nach dem „Bergwinde“ (Nordostwind) zu, stand der große Tempelturm („Assur Zikkurrat“), wie derselbe König mitteilt. Die wechselnde geringe Abweichung bei der Orientierung der Bauten, auch der Tempel (Abb. 4), erklärt sich daraus, daß die Grundsteinlegung nach der priesterlichen Vorschrift an einem „günstigen“, vorher bestimmten Tage in einem „günstigen“ Monat vorgenommen werden mußte. Da nun der Wind nicht immer die genaue Nordwestrichtung hat, sondern meist um einige Grade nach West oder Nord abweicht, so mußte die Orientierung immer etwas abweichend ausfallen, wie auch die gefundenen Grundrisse zeigen. Das bestimmende Moment für diese Orientierung nach dem Winde gab aber das von der Praxis verlangte Bedürfnis, daß der Wind im heißen Orient durch die Straßen als belebender und erfrischender Luftzug ziehen sollte, wie es bis heute noch vielfach der Fall ist. So löst sich die von unserem modernen Standpunkte aus merkwürdig erscheinende Eckorientierung einfach als eine praktische Notwendigkeit nach den in Mesopotamien herrschenden Windrichtungen, die durch langjährige Beobachtungen der modernen Meteorologen genau registriert worden sind.

Neben den beiden großen Palästen gab es noch einen Palast für den Kronprinzen, von dem am Ufer des Tigris in der Nähe des Tisari-Tores Reste gefunden wurden. Saneherib hat für seinen Sohn Assur-ilu-muballitsu hier einen Palast errichtet. Einen andern Palast schenkte er seinem Sohne Assur-nadin-schumi.

## 10. Der Stelenplatz

(Abb. 1)

Ein eigenartiger Denkmalsplatz ist zwischen der Binnenmauer und dem Beginn der Neustadtmauer, im Westen des Tisari-Tores (Abb. 1), gefunden worden. In dem toten Winkel dieser beiden Mauern grub man eine große Anzahl von hohen schmalen Stelen aus, die an der oberen Fläche eine viereckige

Vertiefung mit einer Inschrift hatten. Es gab zwei Reihen solcher Stelen. Die eine, südlich der Binnenmauer, war von Königen gesetzt, darunter fand sich auch das höchst interessante Denkmal der Semiramis, die danach tatsächlich als Regentin für ihren minderjährigen Sohn Adadnirari III. von 810—805 amtiert hat. Sie hat 5 Jahre regiert, wie wir aus andern Quellen wissen. Die älteste Stele ist die von Adadnirari I. um 1310, die jüngste aber gehört einer Gemahlin des Assurbanipal (um 650) an, namens Assur-scharrat. Gegenüber der Königsreihe an der Nordseite der Neustadtmauer standen Stelen von hohen Beamten und Würdenträgern, und zwar von ganz bestimmten Beamten, nach denen als Eponymen das Jahr bezeichnet wurde, wie es in Assyrien üblich gewesen ist. Die ältesten gehören noch in das 15. Jahrhundert, als Assyrien dem Reiche von Mitanni oder Hanigalbat unterworfen war. Die Beamten bezeichnen sich hier als „Minister“ oder „Gesandte“ des Königs von Hanigalbat; sie waren also dessen Regierungsvertreter. Interessant ist, daß die Würdenträger der älteren Zeit einfach und schlicht ihren Vatersnamen angeben, während seit dem 9. Jahrhundert statt dessen prunkvolle und langatmige Titel treten, ein Spiegelbild der in dieser Zeit herrschenden Beamtenwirtschaft. Das Recht der Stelensetzung scheint Tiglatpileser III. (746) unterbunden zu haben, da, wie mitgeteilt wird, damals die Steuerfreiheit der Stadt Assur aufgehoben wurde und es gibt tatsächlich aus späterer Zeit keine Beamtenstelen mehr. Dieser Denkmalsplatz, der für die Feststellung der Chronologie höchst wertvolle Resultate ergeben hat, zeigt, daß die Stadt Assur als Gründungsstadt des Reiches in der Verwaltung eine große Rolle gespielt hat, da der Jahreseponym, wenigstens zu Anfang seines Eponymats, hier amtierte und seine Stele errichtete.



## 11. Die Tempel

(Abb. 1 und 4)

Die Tempel von Assur gruppieren sich auf zwei Punkten (Abb. 1). Der wichtigste und markanteste Punkt der Stadt ist die Nordostspitze des Stadtgebietes, die weit in das Flußtal vorspringt, und auf der in etwa 25 Meter Höhe Escharra, der Haupttempel des Gottes Assur<sup>1</sup>, erbaut war. Der Tempel ist ausgegraben aber noch nicht publiziert. Er besteht seit den ältesten Zeiten und Uschia oder Auschia wird als sein Gründer genannt. Vorn an der Spitze lag Echursagkurkurra, die Kapelle des Assur, mit der Front nach Südwesten gekehrt, einem viereckigen Hofe zu, der mitten im Nordwesten und Südosten durch Tore zugänglich war. Im Südwesten führte der Weg durch ein schmales Gebäude (vielleicht Echursaggula, das Schachûru oder Hochzeitshaus) in einen kleineren Hof und über diesen hinüber durch ein zweites Quergebäude weiter in einen größeren Hof, der, wie der erste Hof, nach Nordwesten und nach Südosten durch Tore geöffnet war. Die beiden Tore der Höfe, nach Südosten zu, gingen nach einem mächtigen fünfeckigen Vorhof hinaus, an dessen kurzer Seite im Süden ein großes Tor die Verbindung mit dem eigentlichen Stadtgebiet herstellte. Der Vorhof war an seinen Seiten mit langen schmalen Kammern, Wohnungen der Priester und Vorrathshäusern ausgestattet. Die kürzeste Front des Vorhofs im Nordosten aber nahm ein weiteres mächtiges, von zwei Türmen bewehrtes Bauwerk ein, das sich eng an die Kapelle des Assur anlehnte und ein quadratisches großes Zimmer besaß; es war vermutlich der Tempel der Ninlil oder Scherûa, der Gemahlin des Assur. An der Front im Nordwesten des Vorhofes, dort, wo die beiden Tore aus dem Bereiche des eigentlichen inneren Assurtempels herauskamen, befand sich einst eine prächtig emaillierte bunte Schmuckwand, auf der die Könige ihre kriegerischen Ruhmes-taten dargestellt hatten. Im Südwesten des Tempelbezirks erhob sich die gewaltige Zikkurrat oder der Tempelturm, der nach der „Stadtbeschreibung von Assur“ (Z. 176) dem Gotte

<sup>1</sup> Stadtbeschreibung Z. 1—53; 143—149; 175; die Pforten des Assur-Tempels Z. 179—183.

Enlil geweiht war und eine Grundfläche von 62,23 zu 61,50 Meter im Geviert hatte. Zwischen diesem Tempelturm und dem Assurtempel hat, wie man vermutet, auch der Enlil-Tempel gelegen, den einst Schamschi-Adad I. um 2000 erbaute. Der Turm wird aber von Salmanassar III. (850) in der Inschrift eines Gründungsschatzes aus Perlen, Muscheln und Goldplättchen, der im Fundament einer Ecke des Turmes eingebettet war, als dem Assur geweiht angegeben. Und schon 400 Jahre früher spricht Tukulti-Ninurta I. von diesem Turm als der Zikkurrat des Assur (um 1250). Trotz alledem hält die spätere Stadtbeschreibung daran fest, daß er dem Enlil gehöre. Es dürfte sich daraus ergeben, daß er ursprünglich nur dem Enlil geweiht war, daß der Assur-Tempel demnach keinen Tempelturm besaß; daß aber zuzeiten der Turm trotzdem zum Assurtempel gerechnet wurde, um ihm ein größeres Ansehen zu verleihen. Da in jeder mesopotamischen Stadt der Haupttempel mit einem Tempelturm versehen war, z. B. der Marduktempel in Babylon mit dem berühmten „Turm zu Babel“, der 90 Meter hoch war<sup>1</sup>, der Ninurta-Tempel in Kalach, der Enliltempel in Nippur, so ist für die Stadt Assur daraus zu folgern, daß einst der Enliltempel der Haupttempel der Stadt war, vermutlich zu der Zeit, als die Kolonisation vom Süden her durch die Sumerer erfolgte. Die Gründung und Anlage des Assurtempels ist danach erst später erfolgt, und die Reklamation des größten Tempelturms von Assur an den Gott Assur ist eine vollkommen künstliche Zueignung, die nur aus dem Grunde erfolgt ist, weil eben der Haupttempel unter allen Umständen einen Tempelturm besitzen mußte. Es ist also höchstwahrscheinlich, daß in ältester Zeit auch ein anderer noch unbekannter Name für die Stadt Assur üblich war, solange sie die Stadt des Enlil war. Z. B. die Petroleumstadt Hit oder Id am mittleren Euphrat hieß in ältester Zeit Tutul, also auch mit anderem Namen. Assur hatte vor anderen Städten den seltenen Vorzug, drei Tempeltürme zu besitzen. Denn außer dem Turm des Enlil gab es noch ein Zwillingsspaar, die Türme des Anu und Adad am Anu-Adad-Tempel<sup>2</sup>.

1 S. meinen Aufsatz „Der Turm zu Babel“ in Zeitschrift für Alttestamentl. Wissenschaft 1927.

2 Stadtbeschreibung Z. 177—178.

Eine zweite Gruppe von 8 Tempeln befand sich an dem großen Tempelplatze südöstlich des „Alten Palastes“ (Abb. 4). Der eine Tempel lag im Alten Palast selbst, der „Palastherrin“ und dem Urasch geweiht, neben einer Zella des Assur. Der Palast war durch das Gebäude des Schamasch-Tores mit dem Doppeltempel des Himmelsgottes Anu und des Wettergottes Adad im Südwesten verbunden. Aus den Inschriften des „Neuen Palastes“ erfahren wir durch Tukulti-Ninurta I., daß der Turm, der diesem Palast benachbart war, der Tempelturm des Adad gewesen ist, ein Bau mit dem

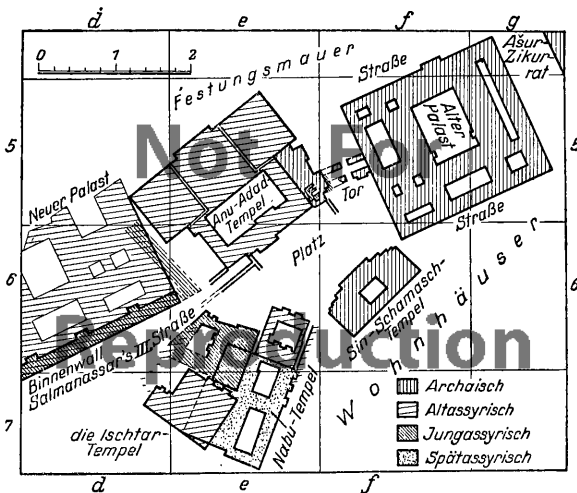


Abb. 4. Der Tempelplatz von Assur

Grundriß von 39 zu 36 Metern in älterer Zeit und 24 zu 24 Metern in jüngerer Epoche. Demzufolge ist auch die diesem benachbarte Kapelle die des Adad gewesen und hier fand sich noch ein goldener dreiflammiger Blitz von der Statue des Wettergottes. Im Osten schloß sich die Kapelle des Himmelsgottes Anu an nebst der dazugehörigen Zikkurat. Der Tempel war, wie die andern Tempel auch, nach Nordwesten orientiert, so daß die Götterstatue aus der Nordwestrichtung, d. h. aus der Richtung des „Günstigen Windes“, den Betenden anblickte. Im Südosten der beiden Tempel befand sich ein großer Hof, aus dem in der Mitte der Südostfront ein großes Tor auf den Tempelplatz

hinausführte. Die Anlagen des Tiglatpileser I., die von Assur-resch-ischki begonnen wurden, und die des Salmanassar III. haben sich zum größten Teile erhalten. Eine ähnliche Vereinigung zweier Tempel zu einem imposanten Ganzen ist auch der Sin-Schamasch-Tempel, den der Mondgott und der Sonnengott bewohnte, südwestlich des Alten Palastes, dem Schamasch-Tore gerade gegenüber. Eine mächtige Front mit Zickzackvorsprüngen lag zum Tempelplatze hin. Der Tempel ist noch nicht veröffentlicht. In der Südwestecke des Platzes lag ferner der Tempel der Ischtar von Assur, den Assur-resch-ischki erbaute und Salmanassar III. erneuerte, der aber ebenfalls noch nicht publiziert ist. Weiter im Westen hatte Tukulti-Ninurta I. einen Tempel für dieselbe Göttin errichtet und mit dem Tempel für die Ischtar-Dinîtu verbunden; auch dieser Tempel ist noch nicht veröffentlicht. Zwischen diesen beiden Tempeln gab es im 3. Jahrtausend einen archaischen Tempel, der wahrscheinlich derselben Göttin, Ischtar von Assur, gewidmet war. Hier haben sich sehr alte Statuen gefunden, Männer im Zottenrock, dem königlichen Löwenfell, teils rasiert, wie die Sumerer, teils mit kurzem Vollbart, aber mit ausrasierten Lippen und völlig rasiertem Schädel. Diese Bewohner stellen einen von den Sumerern und den späteren Semiten abweichenden Volkstypus dar, dessen Zugehörigkeit aber noch nicht bekannt ist. Südwestlich des Ischtar-Tempels des Assur-resch-ischki hat dann noch der Tempel des Schreibergottes Nabu gestanden, der zuletzt von Sin-schar-ischkun erneuert wurde, der aber auch noch nicht hinreichend veröffentlicht worden ist. Im ganzen waren es 8 Tempel, die um den großen Tempelplatz herum erbaut waren; sie mögen ein interessantes und wirkungsvolles Bild gegeben haben, eine großartige Gruppierung, die bisher einzig dasteht.

Nach der „Stadtbeschreibung“ (Z. 143—175) beherbergte die Stadt Assur 34 Tempel und Kapellen. Davon befanden sich etwa 12 (Z. 1—53, 143—149, 175) im Bereiche des Assurtempels selbst, der die ganze Nordostspitze des Hügels einnimmt. Von den übrigen 22 Tempeln sind etwa 10 aufgefunden, die übrigen sind nicht entdeckt und lassen sich auch noch nicht lokalisieren. Eine Ausnahme macht der Bêl-scharri-Tempel (Z. 68—73), von dem man weiß, daß er

in der „Neustadt“ gelegen hat, wie aus der Bauurkunde des Königs Assuruballit I. (1381) zu entnehmen ist. Seine genaue Lage ist unbekannt. In Assur waren auch Statuen von Göttern aufgestellt, die aus andern Städten, Kumme, Halpi (Aleppo), Babylon erbeutet waren (Z. 114—118), oder die in assyrischen Städten ihren Hauptsitz hatten, so in Kurbailu und Zaban (Z. 153; S. 16 Anm. 1).

Am Rande des niedrigen Felsplateaus im Nordwesten von Assur hat König Sanherib ein „Neujahrsfesthaus“ für den Gott Assur errichtet, zu dem man unmittelbar von dem „Schicksals-Tor“ gelangen konnte. Der Tempel ist ein interessanter Bau, gleichfalls nach Nordwesten orientiert; er hat im Südosten einen großen Hof und war von einem Walde von Bäumen umhegt, die in künstliche Vertiefungen des Bodens eingesenkt waren. Die Gründungsstele dieses Tempels zeigt den König in Anbetung vor dem Gott Assur und seiner Gemahlin Ninlil, die auf ihren Symboltieren stehen, die sie sich nach dem Mythos untertan gemacht haben. Assur steht siegreich auf dem Drachentier, einem Fabelwesen mit Schlangenkopf, Schuppenleib, Löwenvorder- und Adlerhinterbeinen, ein Mischwesen, das Assur von dem Stadtgott von Babylon Marduk, aber auch von Enlil, dem zweiten Gotte der sumerischen Göttertrias, entlehnt hat. Interessant ist die Beziehung des Assur zu Enlil, der in sumerischer Zeit zuerst der Hauptgott von Assur gewesen ist, aber später durch den Gott Assur verdrängt wurde, der nunmehr die Eigenschaften des Enlil in sich verkörperte. Die stereotype Titulierung der assyrischen Könige als „Statthalter des Enlil und Priester des Assur“ spiegelt den Werdegang der religiösen Entwicklung in der Stadt Assur nur zu deutlich wider. Die Göttin Ninlil, die Gemahlin des Assyrergottes in der Reliefstele des Neujahrsfesttempels, steht auf dem Löwen, der auch der Göttin Ishtar geheiligt war. Auch Ninlil, die Gemahlin des Enlil, des früheren Stadtgottes von Assur, ist also von dem späteren Stadtgotte Assur übernommen worden.

## 12. Das Stadtbild im Altertum

(Abb. 1)

Aus den Ergebnissen, die durch die keilinschriftliche „Stadtbeschreibung von Assur“ und durch die Ausgrabungen gewonnen sind, läßt sich ein vorzügliches Bild des antiken Assur wiederherstellen. Da sich die wichtigsten Gebäude auf der Nordseite befinden, so war diese bei der Anlage der Stadt von vornherein begünstigt und bevorzugt worden. Der Grund dafür mag nicht nur in der besonderen militärischen Festigkeit dieses Stadtgebietes gelegen haben, sondern vor allem auch in der wundervollen landschaftlichen Lage der Stadt, am Beginn des Gebirges, wo sie, wie auf einem Kap, weithin nach Norden sichtbar, erbaut ist. Der assyrische Stadtbaumeister hat die Sicht der Stadt von Norden her hauptsächlich ins Auge gefaßt. Auf der vorragenden Spitze steht der mächtige, in seinen Ausmaßen ungewöhnlich große Assurtempel, mit senkrechten Rillen und zinnenbekrönten Türmen an seinen zahlreichen Hof- und Tempeltoren geschmückt. Im Westen davon baut sich der imposante Tempelturm auf, der jetzt noch 20 Meter hoch, 42 Meter über der Ebene emporragt und im Altertum einst 60 Meter Höhe gehabt haben mag, so daß er, von der Ebene aus gesehen, wohl an 80 Meter hoch gewesen sein wird. An seinem Fuße stieg das mächtige Bollwerk Muschlalu 20 Meter hoch und trug vermutlich oben einen „Hängenden Garten“. Weiter nach Westen schweift der Blick über den „Alten Palast“ hinweg zu den Zwillingstürmen des Anu und des Adad, die wohl nur die halbe Höhe der Enlil-Zikkurrat erreichten, aber immerhin 50 Meter über der Ebene emporstiegen und in ihrer beider Gesamterscheinung ein wirkungsvolles Gegenstück zum Massiv des großen Turmes gebildet haben. Hinter dem „Alten Palast“ ragten dann wohl noch die am großen Platze gelegenen Tempel empor. Weiter nach Westen, wo das Stadtgelände allmählich sich senkte, sah man auf dem Kamme die Binnenmauer des Salmanassar III., davor Privathäuser der Stadt und als Abschluß wieder Stadtmauern und Tortürme mit ihren Zinnen. Einsam am Rande des niedrigen Felsgeländes, von Bäumen umschlossen,

stand als Abschluß des Stadtbildes das zweite Heiligtum des Assur, wohin er mit anderen Göttern beim Neujahrsfeste zu wallfahrten pflegte. Von hier hatte man einen wundervollen Rückblick über die mit Bauwerken übersäte Nordfront der Stadt, die sich zu einem malerischen Bilde ineinanderschoben.

Assur, die Gründungsstadt des assyrischen Reiches, hart an der babylonischen Grenze gelegen, öffnet ihre Straßen nach Westen und besonders Süden, Babylonien zu, und mutet eher an wie ein vorgeschobener Wachtposten des Südens, der auf trotziger Höhe nach Norden Ausschau hält über die fruchtbaren Ebenen des assyrischen Landes, das sich weit nach Norden erstreckt. Einst als sumerischer Vorposten vom Süden aus gegründet, wurde Assur die Geburtsstadt des assyrischen Reiches, die nur einmal im 16. Jahrhundert eine erheblichere Erweiterung erfuhr. Die Stadt, nur 25 Kilometer vom unteren Zabflusse, der Grenze Babyloniens entfernt, lag doch zu exponiert und, als seit dem 14. Jahrhundert Ninive zum dauernden Besitz Assyriens gehörte, befand sich die Königsresidenz nicht mehr in Assur, sondern im geschützteren Norden, in Ninive und anderen Städten. Assur blieb eine kleine Landstadt, die ihren altertümlichen Charakter bewahrte und sich nicht mehr vergrößert hat. Eine Vergrößerung wäre unausbleiblich gewesen, wenn die Stadt eine weltliche Residenz geblieben wäre. Trotzdem genoß die Stadt aber noch weiterhin die größte Verehrung und das höchste Ansehen, zwar nicht als Hauptstadt, wohl aber als die Geburtsstadt des assyrischen Reiches und vor allen Dingen als die heilige Residenz des Nationalgottes Assur.

## Literatur

- H. V. HILPRECHT, Ausgrabungen in Babylonien und Assyrien, 1904. Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft.  
Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft Nr. 10, 23, 24, 39 (W. ANDRAE), Nr. 16, 37 (MESSERSCHMIDT, O. SCHROEDER), Nr. 50 (EBELING).  
E. EBELING, B. MEISSNER, E. F. WEIDNER, Die Inschriften der altassyrischen Könige 1926.  
D. D. LUCKENBILL, Ancient Records of Assyria and Babylonia, I—II, 1926  
E. UNGER, Sumerische und Akkadische Kunst, 1926.  
E. UNGER, Assyrische und Babylonische Kunst, 1927.  
M. EBERT, Reallexikon der Vorgeschichte, Artikel: Aššur, Assyrer (O. SCHROEDER); Ausar (D. OPITZ); Baukunst, Fundstätten, Kunst, Kunstgewerbe, Mesopotamien (E. UNGER).  
E. EBELING, B. MEISSNER, Reallexikon der Assyriologie, Artikel: Aššur (E. UNGER).  
W. ANDRAE, Farbige Keramik aus Assur.  
O. SCHROEDER, Keilschrifttexte aus Assur verschiedenen Inhalts, Nr. 42, 43, 44 (Haupttext der „Stadtbeschreibung von Assur“): Wiss. Veröff. DOG. Nr. 35.

## Verzeichnis der Abbildungen

- Abb. 1. Das Stadtbild von Assur, vom 9. bis 7. Jahrhundert v. Chr. (ältere Namen in Klammern); entworfen von E. UNGER. Vgl. S. 20, Anm. 2; S. 22, Anm. 1 . . . . . Titelbild
- Abb. 2. Wiederherstellung der archaischen Mauer an der Westfront. Nach WVD OG 23, Abb. 201, S. 123; Zeichnung v. W. ANDRAE. (Ein schmaler Streifen des Bildes (rechts) ohne Bedeutung ist in der Reproduktion gestrichen) . . . . . 21
- Abb. 3. Wiederherstellung der Nordwestfront mit Binnenhaken (oben) und Außenhaken (links) mit dem Schicksals-Tor [?] (oberes Tor). Vorn das „Tabira“- oder „Kleinvieh-Tor“ (im Querschnitt.) Nach a. a. O. Abb. 150, S. 99; Zeichnung von W. ANDRAE. . . . . 26
- Abb. 4. Der Tempelplatz. Nach Forschungen und Fortschritte 4. Jahrg, Heft 33 1928 (E. UNGER), verbesserte Zeichnung nach WVD OG 39, Abb. 1, S. 2 . . . . . 35



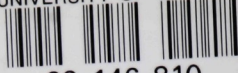
## Zeittafel mit Personen-Register

v. Chr.	Seite
um 3000 Sumerer in Assur (Stadtgott Enlil) . . . . .	34, 36, 39
„ 2600(?) Kikia und Auschia (Stadtgott Assur) . . . . .	18, 33
„ 2300 Bur-Sin, König von Ur . . . . .	17
„ 2300 Zâriqum, Statthalter von Assur . . . . .	17
„ 2150 Iluschuma, Irischum I., Priesterfürsten . . . . .	17, 23, 28
„ 2100 Ikunum, Sargon I., Priesterfürsten . . . . .	17
„ 2000 Schamschi-Adad I., „König der Kischatu“ . . . . .	17, 34
„ 2000 Hammurapi von Babylon . . . . .	17
„ 1530 Puzur-Assur IV., Priesterfürst . . . . .	19, 21
„ 1430 Oberherrschaft von Mitanni (Hanigalbat) . . . . .	17, 32
„ 1390 Tuschratta von Mitanni (Hanigalbat) . . . . .	17
1381 Assurballit I., erster König von Assyrien . . . . .	17, 20, 37
1375 Amenophis IV. (Echnaton) von Ägypten . . . . .	17
1340 Enlilnirari . . . . .	21
1310 Adadnirari I. . . . .	10, 17, 22, 32
1281 Salmanassar I. . . . .	17
1260 Tukulti-Ninurta I. . . . .	17, 19, 20, 28, 30, 31, 34, 35, 36
1232 Assurnadinpal . . . . .	20
1175 Assurdân I. . . . .	20
1128 Assurrêschischi. . . . .	36
1115 Tiglatpileser I. . . . .	9, 11, 12, 17, 20, 22, 24, 28, 30, 36
1080 Assurbelkala . . . . .	29
912 Adadnirari II. . . . .	
884 Assurnassirpal II. . . . .	29
859 Salmanassar III. 9, 13, 14, 17, 21, 22, 23, 27, 34, 36, 38 Mardukmudammîq von Namri . . . . .	27
824 Schamschi-Adad V. . . . .	29
810 Semiramis . . . . .	32
805 Adadnirari III. . . . .	32
Bêl-ilâi (Statthalter [769]) . . . . .	27
746 Tiglatpileser III. . . . .	32
722 Sargon II. . . . .	18

v. Chr.		Seite
705	Sanherib . . . . .	11, 12, 18, 21, 22, 23, 25, 29, 31, 37
	Assur-ilu-muballitsu . . . . .	31
	Taschmêtum-scharrat (assy. Königin) . . . . .	29
	Assur-nadin-schumi . . . . .	31
	Kiûir-Assur, Sohn des Nabu-kassun, Priester und Schreiber . . . . .	16
681	Asarhaddon . . . . .	18, 22, 29
	Abdimilkut von Sidon . . . . .	29
	Escharchamat (assy. Königin) . . . . .	29
669	Assurbanipal . . . . .	11, 18, 32
	Assur-scharrat (assy. Königin) . . . . .	32
633(?)	Assuretililani	
629(?)	Sinscharischkun . . . . .	18, 36
	Kyaxares (Umakischtar) von Medien . . . . .	18
612—606	Assuruballit II.	
605	Nebukadnezar II. von Babylon . . . . .	18



UNIVERSITY OF CHICAGO



22 146 810